

Predigt vom Alpgottesdienst Gams am 14. August 2016 auf der Alp Abendweid

Ute Grommes

Der heutige Predigttext nimmt uns mit hinein in einen nachexilischen Gottesdienst. Die ins babylonische Exil verschleppten Israeliten durften nach ca. 70 Jahren wieder in ihre Heimat Israel zurückkehren. Als Dank stimmen sie Gott ein neues Loblied an. Denn sie wissen, ihm allein haben sie die Rückkehr zu verdanken.

Psalm 98 Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder getan. Durch seine Macht und Heiligkeit hat er einen großen Sieg errungen. 2 Der Herr hat seinen Sieg verkündet und seine Gerechtigkeit hat er allen Völkern gezeigt! 3 Er hat seine Versprechen nicht vergessen, Israel zu lieben und ihm treu zu sein. Die ganze Welt war Zeuge der Rettung, die unser Gott vollbracht hat. 4 Jubelt dem Herrn zu, ihr Bewohner der Erde, seid fröhlich und lobt ihn laut! 5 Lobt den Herrn mit der Harfe, mit der Harfe und mit schönen Liedern, 6 mit Trompeten und Hörnern. Spielt dem Herrn, eurem König, eine fröhliche Melodie. 7 Das Meer und alles, was darin ist, soll ihn preisen! Die Erde und alles, was auf ihr lebt, juble ihm zu. 8 Die Flüsse sollen vor Freude in die Hände klatschen! Die Berge sollen fröhliche Lieder singen 9 vor dem Herrn. Denn der Herr kommt, die Erde zu richten. Er wird die Welt richten mit Gerechtigkeit und alle Völker nach seiner Wahrheit.

Singt dem Herrn ein neues Lied! Diese Aufforderung gilt nicht nur dem Volk Israel, dass nun in seiner Geschichte schon eine zweite Befreiung erleben durfte – die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und eben die Ermöglichung der Heimkehr aus dem babylonischen Exil.

Singt dem Herrn ein neues Lied!

Während unser christliches Gotteslob leiser wird und nicht selten verstummt geht das Loblied eines Gottes um die Welt. „Alahu Akbar“: Zur Freude der einen zum Schrecken der anderen. Nachdem Anhänger des IS Menschen umgebracht haben rufen oder sagen sie: Alahu Akbar - Gott ist grösser.

Ja, dieses Loblied Allahs und vor allem die Taten in unserer unmittelbaren Nähe nach denen es laut herausgerufen wird, machen uns Angst und lassen uns erstarren. Dieses Alahu Akbar wirkt. Selbst auf unseren christlichen Glauben hat es Auswirkungen. Es stellt mal wieder die Berechtigung des Glaubens an einen Gott in Frage. Auch die unseres christlichen Glaubens.

Mich selbst bringt diese Art von Schreckensloblied dazu mich erst recht auf meinen christlichen Glauben zu besinnen. Mir klar zu machen, wie wichtig es ist mein Lebensfundament, dass dieser Glaube an den Gott Abrahams, Isaaks, Davids, an der Gott der Bibel ist, zu überprüfen und zu festigen.

Dabei entsteht mein eigenes Loblied für diesen Gott, der nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart da ist und noch Wunder tut. Gott tut auch heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag, heisst es in einem neuen christlichen Lied von Samuel Harfst. Martin Luther erlaubt sich genau aus diesem Grund den Urtext von diesem Psalmvers nicht genau zu übersetzen. Die genaue Übersetzung lautet: Gott hat Wunder getan und er übersetzt: Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

Wunder? Gibt es so etwas noch? Illusionen vielleicht. Aber Wunder? Unser aufgeklärter Verstand sträubt sich, an Wunder zu glauben. Am Ende will er für alles eine logische Erklärung. Da müsste schon etwas wirklich Großes geschehen. Vielleicht ein Blinder, der wieder sehen kann. Ja, das ist ein Wunder. Samuel Harfst erklärt in seinem Lied: das Privileg zu sein, was er als Wunder sieht:

Ist es nicht wunderbar,
an diesem Tag zu sein.
Es ist ein Privileg,
erachte es nicht als klein. x2
Wenn du nicht weiterweißt,
sich Wahrheit als falsch erweist
und deine Philosophie,
bleibt nur tote Theorie.
Auch wenn du nicht mehr glaubst,
Erwartungen zurück schraubst
und sagst 'an Gott glaub ich nicht',
sag ich dir 'Gott glaubt an dich!'

Ein Wunder, ist dass womit man nicht sicher rechnen kann. Z.B. dass ein Kind gesund geboren wird, dass wir unzählige Male ins Auto sitzen, mit hoher Geschwindigkeit über die Strasse brettern und gesund wieder aussteigen können. Oder dass wir jeden Morgen aufs Neue aufstehen können,...

Aus diesem Grund hört nicht auf zu singen, singt unserem Gott fordert uns der

Psalmist auf, denn Gottes Wirken ist in der Geschichte der Menschheit und in unserem persönlichen Leben erkennbar.

Singt unserem Gott, denn das was Gott versprochen hat, wird eintreffen. Wir das zurückgekehrte Volk, haben nicht mehr damit gerechnet, dass wir die von Gott versprochene Rückkehr erleben.

Singt, weil unser Gott, nicht durch Kampf oder den Tod anderer seinen Sieg errungen hat. Seine Liebe hat unseren Feind, den Tod, leise und für viele unerkennbar besiegt. Wenn wir unser Leben ihm anvertrauen, wird unsere Angst über all das Schwierige, über alles Leid und Unrecht unserer Welt vielleicht nicht verschwinden, aber es diese Angst wird unser Leben nicht mehr dominieren und nicht erstarren lassen.

Singt, weil er Gerechtigkeit schafft! Gerechtigkeit ist ein vielgebrauchtes Wort. Gerichte schaffen Gerechtigkeit. Politiker versprechen Gerechtigkeit. Demonstranten fordern Gerechtigkeit. Wir Menschen sehnen uns nach Gerechtigkeit. Ja, wir wollen zu unserem Recht kommen. In „Gerechtigkeit“ steckt das Wort „Recht“. Geltendes Recht wird in Gesetzen geordnet. An ihnen wird gemessen, ob etwas gerecht ist oder nicht. Richter haben sich in ihren Urteilen an diese Gesetze zu halten. Wer gegen geltendes Recht verstößt, wird bestraft. Das alles kennen wir aus unserem Leben in dieser Welt. Doch neben der Gerechtigkeit, die unter Menschen herrschen soll, gibt es noch eine ganz andere, eine höhere. Diese Gerechtigkeit wird gemessen am Willen unseres Schöpfers, an den Geboten Gottes. Hier ist jeder Mensch gleich gefordert, gerecht zu sein. Diese Art gerecht zu sein, können wir nicht aus eigener Kraft erreichen. Gott selbst sorgt für Gerechtigkeit indem er seinen unschuldigen Sohn am Kreuz sterben lässt, damit wir recht, gerecht sind.

Singt, so gilt auch uns heute diese Aufforderung, singt Gott ein neues Lied. Der Text unseres Lobliedes soll von allen, in unseren Augen grossen oder kleinen Erfahrungen unseres Lebens erzählen, in denen wir Gottes Wirken erkannt haben.

Wenn wir uns an den Psalmen, den biblischen Liedern orientieren, dann darf in unserem Lied auch unsere Angst, unser Jammern und Klagen gegen Ungerechtigkeit in der Welt seinen Platz haben.

Auch die Dissonanzen haben im Gotteslob ihren Platz.

Wichtig ist, dass sie nicht tonangebend sind, dass wir vor lauter Angst nicht erstarren oder eine Mauer um uns herum bauen, dass wir vor lauter Jammern und Klagen den Dank an den Geber aller Gaben nicht vergessen.

Lasst uns heute an diesem besonderen Ort auf der Alp Obetweid einstimmen mit all den uns zur Verfügung stehenden Instrumenten, zusammen mit der herrlichen Schöpfung Gottes Lob anstimmen. Wenn wir einen Moment ruhig sind, hören wir das Loblied, dass die Berge und all die Tieren, die auf ihnen zu Hause sind, zu Ehren ihres Schöpfers rauschen, zirpen, muhen,...

Singen ist bestimmt nicht jedermanns Sache. Aber eines will uns der Psalm, den wir nun betrachtet haben, trotzdem schenken, eine tiefe innere Freude über unseren Herrn. Er will uns helfen unseren Blick zu weiten.

Ganz gleich, ob wir es mit gesungenen oder gesprochenen Worten tun oder ob wir selber singen können oder ob jemand anderes dieses Loblied stellvertretend für uns singt - diese Freude über Gottes wunderbare Taten, Rettungstagen für uns soll vor der Welt laut werden!

Singt dem Herrn denn er tut auch heute noch Wunder!

Amen